

Liebe Schwestern und Brüder,

Wir kennen es alle. Es ist das wohl bekannteste Pfingstlied.

Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein

Im Blick auf Pfingsten will ich heute mit Ihnen ein wenig über dieses Lied nachdenken.

Es stammt aus dem **9. Jahrhundert**, ist lateinisch verfasst, und wird **Hrabanus Maurus** zugeschrieben. Hrabanus Maurus war Benediktiner und galt als der gelehrteste abendländische Theologe seiner Zeit. Man nannte ihn „Lehrer Germaniens“.

In diesem Lied beten wir um das Kommen des Hl. Geistes. Es gehört damit vor allem in die engere Vorbereitungszeit auf Pfingsten, in die Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten.

Aber auch immer dann wenn sich Christen auf wichtige Ereignisse vorbereiten, wird dieses Lied gesungen: Vor der Spendung der Firmung, vor Weihen oder vor Kirchenversammlungen.

Große Dichter haben sich im Laufe der Jahrhunderte drangemacht diesen kostbaren geistlichen Text ins Deutsche zu übertragen, darunter Angelus Silesius, Martin Luther, Johann Wolfgang von Goethe, Markus Jenny.

Für Goethe war „dieser herrliche Kirchengesang“ ein „ Appell ans Genie.“

Eine der bewegtesten modernen Übertragungen stammt von Huub Oosterhuis. Der Text, der uns vom Gotteslob bekannt ist, ist von **Heinrich Bone**. Bone lebte von 1813 – 1893, war ausnahmsweise kein Dichter, sondern ein Gymnasiallehrer. 1843 gab er sein Gesangbuch „cantate“ in Mainz heraus. Hier ist neben dem lateinischen „ veni creator spiritus“, das deutsche „ komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein“ zu finden.

Singen wir miteinander die ersten beiden Strophen des Liedes.

In diesen ersten beiden Strophen wird der Hl. Geist **Schöpfer und Tröster** genannt. Schöpfer bezieht sich auf die Schöpfungsgeschichte in der Genesis. Er ist aber auch der, der seine Schöpfung durchwaltet, belebt und erneuert.

Ich frage mich, ob die derzeitige Krise Potential zur Erneuerung bietet. Dann könnte der Heilige Geist Gottes uns inspirieren.

Als Tröster wird er von Jesus bei den Abschiedsreden im Johannesevangelium verheißen. Er soll den Jüngern das Gefühl nehmen ohne Jesus alleine dazustehen. Er ist der, der die Jünger in einer neuen Weise mit Jesus verbindet. Er erinnert sie an Jesu Worte, an seine Taten und Persönlichkeit. Und er vertieft ihr Verständnis über ihn. So wirkt er bis heute unter uns.

Welchen Trost brauchen wir in diesen Zeiten? Die Jünger mussten damals Abschied von Jesus nehmen. Das gewohnte Miteinander war so nicht mehr fortsetzbar. Nach seiner Auferstehung gab Jesus seinen Jüngern eine neue Qualität von Gegenwart und Gemeinschaft. Vermutlich müssen wir als Folge der Corona Pandemie Gewohntes loslassen. Vermutlich wird Vieles nicht mehr so sein wie davor. Möglich ist jedoch eine neue Gestalt von Zukunft. Was Corona verändert, kann wertvoll sein. Diese Hoffnung kann uns Trost geben.

In der dritten Strophe sollen wir uns des Wertes dieser unsichtbaren Kraft Gottes bewusst werden. Er öffnet uns für Fähigkeiten, die unsere Welt unbedingt braucht um Menschlichkeit und Kultur zu etablieren. Das sind:

Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Mit diesen Geistesgaben können wir die gegenwärtigen Herausforderungen gestalten. Das Natürliche dieser Fähigkeiten bekommt nochmals eine eigene Qualität, wenn in Ihnen die Schöpferkraft des Heiligen Geistes wirkt. Das Übernatürliche im Natürlichen bringt es erst zum Leuchten.

In der vierten Strophe wird beschrieben, was der Hl. Geist in uns bewirkt.

Er bringt Licht zu den vielen Orten unserer inneren und äußeren Welt. Das hilft uns, uns und andere besser zu verstehen. Er überführt aber auch die, die mit ihrem Tun und Reden gern im Dunklen bleiben. Er macht ihr Tun öffentlich, dass sie sich verantworten müssen.

Dann befähigt er unser oft hartes, verschlossenes oder träges Herz zur Liebe. Eine solche Liebe ist weise und hat den Geist der Unterscheidung. Sie weiß, wann sie besser schweigt, und über etwas hinwegsieht aus Barmherzigkeit um das geknickte Rohr nicht ganz zu zerbrechen. Sie weiß aber auch wann sie mutig und entschlossen reden muss, um auf Unrecht aufmerksam zu machen oder Menschen mit ihrer Bosheit zu konfrontieren.

Und als drittes ist der Hl. Geist die Kraft, die wir in den Gebrechlichkeiten unserer irdischen Existenz so nötig brauchen. Nicht alles kann man

heilen, nicht alles flicken. Und nicht für alles findet man eine Lösung. Oft müssen wir länger durch Phasen hindurchgehen, die uns erschöpfen und zermürben. Da ist es der Hl. Geist, der uns tröstet und stärkt in all unserer Not. So werden wir stark in Zeiten der Schwäche und wachsen an den Herausforderungen des Lebens ohne an ihnen zu zerbrechen.

Singen wir die Strophen 3 und 4 miteinander.

In der 5. Strophe geht es um den Feind des Menschen. Hier wird der Hl. Geist angerufen diesen Feind aus unserer Mitte zu verbannen.

Was können wir uns beispielsweise unter diesem Feind vorstellen? Er bekommt immer dann über uns Gewalt, wenn wir zum Unrecht schweigen, wenn wir Täter schützen, anstelle für die Opfer einzustehen. Wenn wir die Familie, den Verein, die Kirche, oder irgendeine andere Institution über das Wohl eines Mitmenschen stellen, der Schaden erlitten hat.

Dieser Feind verliert seine Macht über uns, wenn das Mitleid mit Opfern wichtiger wird als der Ruf den ein Täter oder eine Institution zu verlieren hat.

Der Hl Geist, den wir herabrufen, ist erst dann bei uns angekommen, wenn wir uns auf die Seite der Mühseligen und Beladenen schlagen. Dann erfüllt sich worum wir den Hl. Geist in der 6. Strophe bitten: Dass wir den Vater und den Sohn erkennen.

Singen wir jetzt Strophe 5 und 6 miteinander.